validità dell'elezione di Urbano VI nei primi anni del Grande Scisma. Alcune piste di ricerca (S. 249–304), untersucht aufgrund der erhaltenen Protokolle die Informationsverfahren der Könige von Kastilien und von Aragón über die Papstwahl Urbans VI., die von nicht wenigen Kardinälen als verfehlt betrachtet wurde und sie zur Wahl des Gegenpapstes Clemens VII. veranlaßte. Die spanischen Könige haben sich durch umfangreiche Zeugenverhöre zu informieren versucht, um eine Entscheidung zwischen den beiden Päpsten für sich und ihre Länder und Kirchen zu treffen, die schließlich Clemens VII. zugefallen ist. Natürlich waren die Könige nicht Richter über die Päpste und wollten das nicht sein, insofern handelt es sich hier nicht um einen Prozeß, d. h. Gerichtsverfahren, doch ist der juristische Sachverhalt eines Papstprozesses im zeitlich weitgespannten Überblick intensiv berücksichtigt. – Giannino GAGLIARDI, *Meco del Sacco. Un processo per eresia tra Ascoli e Avignone* (S. 307–316), präsentiert in kurzer Form die Verurteilung des Domenico Savi, eines bedeutenden Bürgers von Ascoli, als Häretiker, die in Ascoli selbst weitgehend auf Ablehnung gestoßen ist. – Jacques CHIFFOLEAU, *Le procès comme mode de gouvernement* (S. 321–347). Im abschließenden Beitrag wird deutlich, daß angesichts der heterogenen Beiträge und diversen Themen eine sinnvolle Zusammenfassung nicht möglich war, vielmehr wird eine theoretische Interpretation von Gerichtsverfahren als Ausdruck und Mittel von Herrschaft vorgestellt. Nicht überzeugend aber ist die im Titel präsentierte Konzentration politischer Prozesse auf das 14. Jh.

Tilmann Schmidt

Power and Persuasion. Essays on the Art of State Building in Honour of W. P. Blockmans, ed. by Peter HOPPENBROUWERS / Antheun JANSE / Robert STEIN, Turnhout 2010, Brepols, XLI u. 364 S., 1 Abb., Tab., ISBN 978-2-503-53211-0, EUR 69 (excl. VAT). – Den Forschungsinteressen des Jubilars entsprechend bringt diese Festschrift eine bunte Sammlung von Arbeiten zum Aufstieg des modernen Staates zumeist im Spät-MA zusammen. Mit der Einteilung in die Rubriken „The Dynastic Order“, „Crown and Polity“, „Clients and Networks“, „Towns and Commerce“ und „Church and Religion“ wird einmal mehr unterstrichen, daß das Phänomen der Staatsbildung Untersuchungen aus verschiedenen Perspektiven erforderlich macht. – Jean-Marie MOEGLIN, *Entre 1250 et 1350: Système des états et ordre dynastique* (S. 3–25), zeigt anhand des Begriffs der *domus* (Dynastie) auf, daß im Zuge des Staatsausbaus personenfixierte Konzepte eine neue Bedeutung gewannen. – Werner PARAVICINI, *Mon souverain seigneur* (S. 27–48), untersucht die anfangs zögerliche Vereinnahmung des Souveränitätsbegriffs durch Karl den Kühnen sowie die daraus resultierenden Konflikte. – Jean-Marie CAUCHIES, *État bourguignon ou états bourguignons? De la singularité d'un pluriel* (S. 49–58), sieht eine Einheit der burgundischen Herrschaft nur auf der persönlichen Ebene verwirklicht und erblickt in der Staatlichkeit des Regiments in erster Linie eine Zielvorstellung des Fürsten. – José Manuel NIETO SORIA, *Three Models of Monarchy in Fifteenth-century Castile* (S. 85–101), will zwar nicht den unaufhaltsamen Aufstieg eines absolutistischen Verständnisses von Königsherrschaft leugnen, macht aber dezidiert auf alternative Vorstellungen aufmerksam, die den König an adelige Rangvorstellungen oder an konsensuale Formen der Mitbestimmung banden. – Philippe CONTAMINE, *Le premier procès de Jean II,*